

## Christen als Staatsbürger

11 Meine lieben Freunde! Ihr wißt, daß ihr in dieser Welt Fremde seid; sie ist nicht eure Heimat. Deshalb bitte ich euch eindringlich: Gebt den Angeboten und Verlockungen dieser Welt nicht nach. Es geht in diesem Kampf um euren Glauben! 12 Lebt statt dessen so vorbildlich, daß die Menschen, die Gott nicht kennen, darauf aufmerksam werden. Durch euer Verhalten sollen selbst die überzeugt werden, die euch so böseartig verleumden. Vielleicht kommen sie dann zur Besinnung und preisen Gott für ihre Rettung am Tag seines Gerichts.

13 Denkt daran: Der Herr will, daß ihr euch den menschlichen Ordnungen und Gesetzen fügt. Ordnet euch dem Kaiser unter, der das Land regiert, 14 und auch seinen Statthaltern. Denn sie haben den Auftrag, diejenigen zu bestrafen, die Gesetze übertreten, und die zu schützen, die das Recht achten. 15 Gott will, daß ihr durch euer vorbildliches Verhalten als Bürger alle überzeugt, die euch aus Unwissenheit oder Dummheit verleumden. 16 Ihr seid ja keine Sklaven mehr; durch Christus seid ihr freie Menschen geworden. Aber mißbraucht diese Freiheit nicht als Deckmantel für euer eigenes Fehlverhalten! Und vergeßt nicht: Ihr seid zwar frei, aber ihr gehört immer und überall Gott. 17 So tut also, was Gott will: Begegnet allen Menschen mit Achtung, und liebt die Gemeinschaft der Brüder und Schwestern! Habt Ehrfurcht vor Gott und bringt dem Kaiser den schuldigen Respekt entgegen!

### 1. Ich lese den Text

- Petrus bezeichnet die Christen als Fremde in der Welt und sagt, diese wäre nicht ihre Heimat. Wie kommt er darauf? Was will er damit sagen?
- Die Christen wurden Ende des 1. Jhts. argwöhnisch beäugt, diffamiert und ausgegrenzt. Was könnte die Antwort der Christen hierauf sein? Wie sollte sie gemäß Petrus aussehen?
- Was wird zum Thema Freiheit gesagt? Um welche Freiheit geht es?

### 2. Der Text liest mich

- Was heißt es, heute als vorbildliche Bürger zu leben?
- „Durch Christus seid ihr freie Menschen geworden“ (V. 16). Erlebst du dich von Christus befreit? Wovon? Wofür?
- Was hältst du von den Anweisungen des Petrus? Wie können wir als Christen heute so überzeugend leben, dass andere darüber zu denken kommen?

### 3. Zum Weiterlesen

- Mk 12,13–17 Jesus und die Frage nach dem Zahlen von Steuern
- Röm 13,1–7 Paulus zum Umgang mit der Obrigkeit
- Joh 15,18ff Fremdsein in der Welt
- Gal 4,4–5 „4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, 5 damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen.“

## Kommentare:

MacArthur, John (2020): Studienbibel. Unter Mitarbeit von Lucian Binder. Schlachter-Version 2020. Bielefeld: CLV, Christliche Literatur-Verbreitung.

2,11 *Gäste und Fremdlinge*. In diesem Abschnitt ruft Petrus seine Leser zu einem gerechten Leben in einer feindlichen Welt auf. Christen sind Fremdlinge in einer weltlichen Gesellschaft, denn ihr Bürgertum ist im Himmel. Christen können ihre Pflichten aus 3 Perspektiven betrachten: 1.) als Pilger (V. 11.12); 2.) als Bürger (V. 13-17); und 3.) als Knechte (V. 18-20). In V. 21-25 zeigt Petrus, wie Christus ein Vorbild gegeben hat, indem er inmitten seiner feindseligen Umgebung ein vollkommenes Leben führte. Enthaltet euch der fleischlichen Begierden. Etwas wörtlicher: »Haltet euch fern von fleischlichen Lüsten«. Wenn Christen einen Einfluss auf die Welt für Gott ausüben wollen, müssen sie innerlich und persönlich diszipliniert sein und die Begierden der gefallenen Natur meiden (vgl. Gal 5,19-21, wo »fleischliche Begierden« wesentlich mehr umfasst als sexuelle Versuchungen). die gegen die Seele streiten. »Streiten« bedeutet militärisch Krieg führen. Fleischliche Begierden werden hier personifiziert, als seien sie eine Armee von Rebellen oder Untergrundkämpfern, die unaufhörlich darauf aus sind und versuchen, die Freude, den Frieden und die Brauchbarkeit des Christen zu zerstören (vgl. 4,2.3).

2,12 *führt einen guten Wandel*. Das gr. Wort für »gut« hat eine reichhaltige Bedeutung und impliziert die reinste, höchste und nobelste Art von Güte. Es bedeutet »lieblich«, »anziehend«, »gnädig«, »edel« und »exzellent«. Wenn der Christ innerlich und persönlich Disziplin gelernt hat, muss er äußerlich unter Nichtchristen so leben, dass dadurch seine innerliche Disziplin zum Ausdruck kommt.

*Übeltäter*. Die ersten Christen wurden fälschlicherweise beschuldigt, gegen die Regierung zu rebellieren. Man bezichtigte sie unberechtigt des Terrorismus (der Brandstiftung in Rom; s. Einleitung: Hintergrund und Umfeld), des Atheismus (weil sie weder Götzen noch den Kaiser verehrten), des Kannibalismus (Gerüchte über das Mahl des Herrn), der Unmoral (wegen ihrer gegenseitigen Liebe), der Schädigung von Handel und sozialem Fortschritt und der Anstachelung von Sklaven zum Aufstand. Vgl. Apg 16,18-21; 19,19.24-27.

*Tag der Untersuchung*. Oder »Heimsuchung«. Im AT ein üblicher Ausdruck (Jes 10,3; Jer 27,22), der vor Gottes »Heimsuchung« warnt, d.h. vor dem Kommen Gottes entweder zum Gericht oder zum Segen. Im

NT spricht »Heimsuchung« von der Erlösung (Lk 1,68; 7,16; 19,44). Petrus lehrte hier: Wenn die Gnade Gottes das Herz eines Ungläubigen heimsucht, wird er mit rettendem Glauben reagieren und Gott verherrlichen. Grund für diese Reaktion ist, dass der bisherige Ungläubige sich an das Zeugnis von Gläubigen erinnert, die er beobachtet hat. Die Ungläubigen hingegen werden beim Endgericht die Heimsuchung von Gottes Zorn erfahren.

2,13 *Ordnet euch ... unter*. »Unterordnen« ist ein militärischer Begriff und bedeutet »sich in militärischer Form unter den Befehlshaber anordnen«, »eine Haltung der Unterwürfigkeit einnehmen«. Als Bürger in dieser Welt und unter dem Gesetz und der Autorität der zivilen Regierung muss das Volk Gottes demütig und unterwürfig sein, auch wenn es inmitten einer feindlichen, gottlosen und verleumderischen Gesellschaft lebt (vgl. V. 21-23; Spr 24,21; Jer 29,4-14; Mt 22,21; Röm 13,1ff., 1Tim 2,1; Hebr 10,32-34). um des Herrn willen. Obwohl das wahre Bürgertum des Christen im Himmel ist (Phil 3,20), muss er dennoch als gehorsamer Bürger in dieser Welt leben, damit Gott geehrt und verherrlicht wird. Rebellisches Betragen eines Christen bringt Unehre über Christus. S. Anm. zu Röm 13,1-5; Tit 3,1.2.

2,14 *Statthaltern*. Christen müssen im Gehorsam gegenüber jeder zivilen oder sozialen Einrichtung auf der Erde leben. Dazu gehört Gehorsam gegenüber der nationalen Regierung (V. 13. »dem König«), der staatlichen Regierung, der Polizei und den Richtern. Nur wenn die Regierung versucht, einen Christen zu etwas zu zwingen, was dem biblischen Gesetz Gottes widerspricht, sollte er Gehorsam verweigern (vgl. Apg 4,18-20; 5,28.29; Tit 1,6; 3,1.2).

2,15 *unverständigen Menschen zum Schweigen bringt*. Das ist der Zweck unserer Unterwerfung unter die Autorität: Wir sollen vermeiden, verurteilt zu werden und sollen gelobt werden. Dann werden diejenigen verstummen, die sich hartnäckig dem Glauben widersetzen und nach Gelegenheiten suchen, Gläubige zu kritisieren.

2,16 *die Freiheit als Deckmantel für die Bosheit*. Gläubige sollten sich über ihre Freiheit in Christus freuen, sollten aber das, was wirklich böse ist, nicht mit einem Schleier verdecken oder zu vertuschen suchen. Christliche Freiheit darf niemals eine Ausrede sein für Maßlosigkeit oder Ausschweifung. Vgl. 1Kor 7,22; 8,9-13; 2Th 3,7-9; s. Anm. zu Röm 14,1-15.3.

2,17 Erweist jedermann Achtung. Hier geht es um Hochachtung; das bezieht sich nicht nur auf gehorsame Pflichterfüllung, sondern auf inneren Respekt.

Bruderschaft. Die Gemeinde. Vgl. 1,22; 3,8; 4,8; 5,14.

Walvoord, John F.; Zuck, Roy B. (Hg.) (2000): Das Neue Testament erklärt und ausgelegt. Band 5: 1. Korinther - Offenbarung. 3. Aufl. 5 Bände. Neuhäusen-Stuttgart: Hänssler (Hänssler-Bibelwissen, 5).

### III. Aufforderung zu neuem Verhalten (2,11-3,7)

Wie können die Christen als ein Volk, das Gottes Eigentum ist, die Wohltaten ihres Herrn vor anderen preisen? Petrus beantwortet diese Frage im folgenden Abschnitt mit einigen spezifischen Vorschlägen, wie die Christen sich in ihrer Rolle als Staatsbürger, als Sklaven und als Ehepartner von den rein weltlich orientierten Menschen abheben können. Auch in der eigenen Familie sollen sie sich anders verhalten, als es allgemein üblich ist.

#### A. Das neue Verhalten vor der Welt (2,11-25)

Die »Welt«, an die Petrus hier dachte, setzte sich aus den Leuten zusammen, mit denen seine Leser täglich als Zeugen, Bürger und Sklaven zu tun hatten. Der Apostel ruft die Christen dazu auf, der Sünde zu widerstehen, sich der Obrigkeit zu unterwerfen und strenge Herren in Geduld zu ertragen. Ein solches Verhalten ist dazu angetan, andere für den Glauben zu gewinnen, die Törichten zum Verstummen zu bringen und Gottes Wohlgefallen zu erregen.

##### 1. Christlicher Lebenswandel als Zeuge (2,11-12)

**2,11:** In warmem Ton redet Petrus seine Leser als »**liebe Brüder**« (*agapetoi*) an. Die von Gott Geliebten werden dazu ermahnt, **als Fremdlinge** (*paroikous*, »Menschen, die fern ihrer Heimat leben«, ein Bild für die Christen, deren eigentliche Heimat im Himmel ist) **und Pilger** (vgl. den Kommentar zu »Fremdlinge« in 1,1) in der Welt zu leben. Im gleichen Maße, in dem ihre christlichen Werte und Überzeugungen von der Welt abgelehnt werden, sollen sie sich ihrerseits von der Unmoral und den **fleischlichen Begierden** ihrer Umwelt fernhalten. Die Verbform »**enthaltet**« (*apechesthai*) kommt von dem Verb »ablassen von, meiden«. Die Christen sollen den sündhaften Versuchungen der weltlichen Begierden, **die gegen die Seele streiten** (vgl. Jak 4, 1), widerstehen. In diesem geistlichen Kampf werden die Gläubigen nach einer dämonischen Strategie stets an ihren schwächsten Stellen angegriffen.

**2,12:** Die Christen sollen sich jedoch nicht nur um ihres eigenen geistlichen Wohlergehens willen von sündigen Begierden fernhalten, sondern auch, um ein eindrucksvolles Zeugnis vor den Ungläubigen abzulegen. Die negativ formulierte Ermahnung in Vers 11 wird nun durch eine positive Anweisung ergänzt. Ein richtiger

christlicher Lebensstil ist ein wirksames Mittel, der Welt ihre Sünde vor Augen zu halten (vgl. Mt 5,16). Petrus gebraucht zweimal im Vers das griechische Wort *kalos*, das einmal mit **rechtschaffen** übersetzt ist und das **Leben** charakterisiert und das andere Mal die **guten Werke** der Christen bezeichnet. Ein »gutes« Leben besteht aus »guten Werken« (vgl. Mt 5,16; Eph 2,10; Tit 3,8; Jak 2,18). Vor den kritischen Augen verleumderischer Menschen und ihren falschen Anschuldigungen können die guten Taten der Gläubigen **Gott preisen** (vgl. Mt 5,16; Röm 15,6; 1. Kor 6,20) und andere für den Glauben gewinnen. Die Wendung »**am Tag der Heimsuchung**« (*en hēmera episkopē s*; vgl. Lk 19,44) wird von manchen Exegeten auf das Gericht über die schlechten Menschen bezogen, meint jedoch wohl eher ihre Rettung (d. h. den Moment, in dem Gott gnädig auf sie blickt und sie zur Bekehrung führt; vgl. *epeskepsato*, Apg 15,14).

##### 2. Christlicher Lebenswandel als Staatsbürger (2,13-17)

**2,13-15:** Die Christen müssen das Gesetz anerkennen (vgl. Röm 13,1-7; Tit 3,1-2). Petrus mahnt seine Leser, der Obrigkeit zu gehorchen und **aller menschlichen** (*anthrōpinē*) **Ordnung** (*ktisei*, wörtlich »Schöpfung« oder hier »Institution oder Gesetz«) **untertan** zu sein. Dieser Gehorsam soll nicht aus dem Bedürfnis erwachsen, Strafe zu vermeiden, sondern **um des Herrn willen** geübt werden. Um Gott, der die Obrigkeit eingesetzt hat, zu ehren, sollen die Christen die menschlichen Gesetze befolgen — aber nur, solange *sie* nicht mit der Lehre der Schrift in Konflikt geraten (vgl. Apg 4,19). Die Obrigkeit ist **zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun**, da. Anscheinend wurden die Christen oft verleumdet und fälschlicherweise irgendwelcher Vergehen beschuldigt, denn Petrus betont ausdrücklich, daß es **der Wille Gottes** (*thelēma*, ein Begriff, der das Resultat einer Absicht oder eines Wunsches ausdrückt, vgl. »Gottes Wille« in 1. Petr 3,17; 4,2.19) ist, daß sie durch ein untadeliges Betragen **den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopfen** (*phimoun*, »mundtot machen«). Alle drei griechischen Worte, die mit der Wendung »den unwissenden und törichten Menschen« übersetzt sind, beginnen mit dem Buchstaben Alpha. (Vgl. die drei griechischen Worte in 1,4, die mit »unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich« wiedergegeben sind; Petrus hatte also offensichtlich eine Vorliebe für das Stilmittel der Alliteration.)

Viele Ausleger sehen in dieser Passage einen Beleg dafür, daß die in Dekreten verordnete offizielle Christenverfolgung zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes noch nicht begonnen oder die Provinzen von Kleinasien noch nicht erreicht hatte. Die Adressaten dieses Briefes hatten es offensichtlich mit Lügen und verbalen Angriffen, nicht aber mit Folter und Tod zu tun. Noch genossen sie den Schutz der Gesetze, der denen galt, die das Gesetz befolgten. In dieser Situation war ein einwandfreies Betragen die beste Verteidigung eines Gläubigen gegen verleumderische Anschuldigungen.

**2,16:** Die Unterwerfung unter die staatliche Autorität negiert nicht die christliche Freiheit (vgl. Gal 5,1.18). Die Christen sollen den bürgerlichen Gesetzen aus freiem Willen gehorchen, weil Gott es so will und nicht aus Furcht. Die christliche Freiheit ist stets von der christlichen Verantwortung begrenzt (vgl. Gal 5,13) und darf nie als

Deckmantel (*epikalymma*, wörtlich »Schleier«) der Bosheit benutzt werden. Die wahre Freiheit erleben die Christen dann, wenn sie Gott gehorchen. Auch als Freie sollen sie die Knechte (*douloi*, wörtlich »Sklaven«; vgl. Röm 6,22) Gottes sein.

**2,17:** Die ganze Passage schließt mit einer in vier Punkten zusammengefaßten Anweisung für das Leben der Christen innerhalb eines Staatswesens. Erstens: Die Christen sollen **jedermann** (vgl. Röm 12,10; 13,7) ehren (*timēsate*, »ehren, hochschätzen«, vgl. *timēn*, »Achtung, Ehre« in 3,7). Sie sollen sich immer der Tatsache bewußt sein, daß jeder Mensch in einzigartiger Weise nach dem Bild Gottes geschaffen ist. Zweitens: Die Christen sollen **die Brüder, ihre Geschwister in Christus, liebhaben**. Gottes Kinder sollen einander lieben. Drittens: Die Christen sollen Gott fürchten. Das Verb »fürchten« (*phobeisthe*) bedeutet hier nicht »in Angst sein«, sondern Ehrfurcht und Ehrerbietung empfinden, die zu bereitwilligem Gehorsam führen (vgl. *phobō* in 1. Petr 1,17; *phobou* in 3,16 und *phobon* in 2. Kor 7,11). Niemand kann den Menschen wirklichen Respekt entgegenbringen, bevor er Gott nicht wirklich achtet. Viertens: Die Christen sollen den **König** ehren. Das hier verwendete Verb ist *timaō* wie am Anfang des Verses. Die Achtung oder Ehre, die allen gebührt, ist in besonderer Weise jenen zu zollen, denen Gott Autorität verliehen hat (vgl. »dem König« in 1. Petr 2,13, und »den Statthaltern« in V. 14; vgl. Röm 13,1).

Blunck, Jürgen (Hg.) (1992): *Bausteine für die Bibelarbeit. Band 2: Apostelgeschichte bis Offenbarung. 2. Aufl. 2 Bände. Giessen: Brunnen-Verl. (ABC-Team Werkbücher, 890).*

### 1. Petrus 2,11-17

## Leben als Demonstration für Gottes Güte

### Begriffe

#### ■ Fremdlinge und Pilger

Wenn ein Amerikaner nach Deutschland kommt, dort arbeitet, dort seine Kinder zur Schule gehen, dort vielleicht ein eigenes Haus ersteht — so bleibt er doch seinem Wesen nach ein Fremder. So ist ein Christ in dieser Welt. Er lebt dort, hat Bekannte, arbeitet — aber seinem neuen Jesus-Wesen nach ist er ein Fremder. Die anderen wundern sich, warum er dieses oder jenes tut oder denkt. Wichtig: der Christ soll auch ein Fremder bleiben und sich nicht anpassen.

#### ■ menschliche Ordnung

Gemeint ist hier jede Art der staatlichen Ordnung: Steuergesetze, Verkehrsgesetze, Ehegesetze, Sozialgesetze, Wirtschaftsgesetze usw. Einerseits werden sie ausdrücklich als „menschliche“, d.h. von Menschen gemachte und damit auch von Menschen veränderbare Gesetze gekennzeichnet; andererseits wird zugleich ihre Gültigkeit für Christen betont — und zwar gerade „um des Herrn willen“. Eine Ausnahme hat die erste Christenheit nur an einem Punkt gesehen: wo es um die göttliche Verehrung des Kaisers ging. Da hat sie — ebenfalls „um des Herrn willen“ — diese menschliche Ordnung mißachtet.

#### ■ als die Freien

Frei nicht von äußeren Bindungen (staatlich, gesellschaftlich). Das ist das Mißverständnis aller Befreiungsbewegungen, die mit Gewalt ihre Freiheit einklagen. Jesus hat frei gemacht von der inneren Bindung an das eigene Ich mit seinen Leidenschaften und Ängsten um sich selbst, mit seinen Selbstverwirklichungssehnüchten und seiner Ich-Fixierung. Nun ist mein Ich frei für die Dinge des Reiches Gottes und frei für die anderen Menschen.

### Zusammenhänge

Wir haben durch die Reformation gelernt, daß es allein auf den Glauben ankommt. Wir haben weitgehend nicht gelernt, daß der biblische Glaube eine Innen- und eine Außenseite hat. Und wo wir das doch gelernt haben, haben wir oft übersehen, daß beide Seiten gleichgewichtig sind. Petrus war in seinem Brief zunächst auf die Innenseite des Christen eingegangen von Kapitel 1, Vers 13 an:

— worauf setzen wir unser Vertrauen und unsere Hoffnung (1,13-21)? Wirklich ganz allein auf Jesus? Oder ein bißchen auch auf uns selbst, unsere Erfahrungen, unsere Leistungen? Zweimal wird betont „die ganze Hoffnung“.

— leben wir wirklich aus dem Wort Gottes (1,22-2,3)? Mit dem Wort hat aller echte Glaube angefangen, auf das Wort sollen wir täglich begierig sein „wie neugeborene Kinder“. Nur so kommt der Glaube voran. Nachdem diese beiden wesentlichen Punkte der Innenseite klargelegt sind, wendet Petrus sich der Außenseite des Christen zu (das, was sachlich wie zwei Seiten einer Münze untrennbar zusammengehört, läßt sich leider immer nur nacheinander betrachten):

— der Aufbau der Gemeinde (2,4-10). Das kann man nicht irgendwelchen bezahlten Kräften überlassen. Das ist Sache jedes Christen.

— das Verhalten in dieser Welt (ab 2,11 — unser Text). Dabei war schon im Eingangswort (1,1.2) darauf hingewiesen worden, daß Christen wie Fremdkörper in dieser Welt wirken. Nun geht es darum, im einzelnen zu zeigen, wie das aussehen kann.

### Aussagen

#### ■ 1. Der „innere Schweinehund“ in uns (11)

Das gute, zeugnishaft Verhalten nach außen ist dauernd gefährdet durch uns selbst. Auch nach einer wirklichen Erneuerung durch Jesus lebt in uns noch der alte Adam, ein „innerer Schweinehund“, der anders will als unser Glaube an Jesus, auch wenn dieser Glaube noch so tief gegründet ist. Darum aufgepaßt! Geben wir diesen Restbeständen des alten Lebens keinen Lebensraum in uns!

#### ■ 2. Leben als Demonstration für Gottes Güte (12)

Jedes menschliche Leben ist eine Demonstration. Entweder für das eigene Ich oder für das Böse — oder für Gott. Schon Jesus hatte in der Bergpredigt (Matth. 5,16) gezeigt, daß wir durch unsere Taten so deutlich für Gott demonstrieren sollen, daß die Noch-nicht-Christen zur Besinnung und zur Umkehr zu Gott kommen. Also keine bloße Wort-Demonstration, sondern eine Tat-Demonstration.

### ■ 3. Unterordnung ist gefragt (13-17)

Das klingt natürlich ganz schrecklich in unseren heutigen Ohren. Und wir bezweifeln auch, ob denn die Vertreter des Staates immer das Rechte tun. Doch bevor wir die Aussagen des Petrus (und Paulus sagt Röm. 13,1-7 das gleiche!) so schnell beiseite schieben, sollte man erst sehr gründlich darüber nachdenken. Es ist ja nicht verboten, etwas gegen unrechte Gesetze zu sagen und etwas zu ihrer Verbesserung vorzuschlagen. Es ist allerdings untersagt, einfach gegen schlechte Gesetze zu handeln. Gerade Unterordnung ist für Petrus Beweis meiner Christus-Freiheit (16). Harter Brocken! Braucht viel Zeit zum Nachdenken und Verarbeiten!

### ***Fragen***

1. Wie angepaßt lebe ich in meiner Umwelt? Angepaßt an das Notlügensystem in unserer Gesellschaft, an Herummeckern ohne besser zu machen usw.? Oder merkt man mir an, daß ich „aus einer anderen Welt“ stamme und aus dieser anderen Welt meine Lebensregeln beziehe?
2. Kenne ich — trotz ehrlichen Christsein-Wollens — einen inneren Widerstand gegen das Neue, das Jesus in mir angefangen hat? Wieviel Spielraum gebe ich diesen „Anti-Kräften“? Oder halte ich sie ganz bewußt in Schach? Wie gelingt es mir? Spreche ich gelegentlich mit anderen darüber, wie die es schaffen?
3. Sind schon andere Menschen durch meine Art des Christseins zur Besinnung oder gar zum Lob Gottes gekommen? Wenn nicht — woran liegt das? Könnte es eventuell an mir liegen, daß sie nichts sehen, was sie auf Jesus hinweist?
4. Warum sollen Christen sich unterordnen unter die Verantwortlichen im Staat? Wie weit geht diese Unterordnung? Welcher missionarische Effekt könnte in solcher Unterordnung liegen? Kenne ich Beispiele z.B. aus China für solchen missionarischen Erfolg des Unterordnens? Auf welcher ganz anderen Ebene gebraucht auch Paulus diesen Ausdruck vom „Unterordnen“ in Eph. 5,21.22?
5. Was meint Petrus mit „fürchtet Gott“? Sollen wir etwa Angst haben vor Gott? Oder ist damit Ehrfurcht, Respekt gemeint? Oder geht es darum, einfach Gott und sein Wort ernst zu nehmen?

